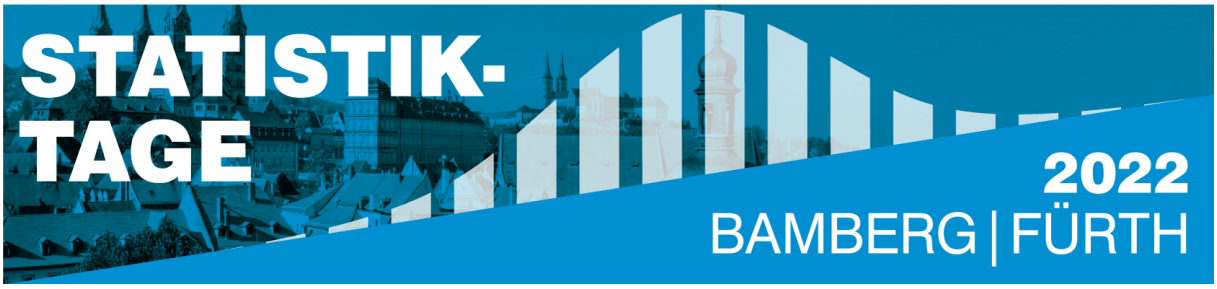


© Nawi112_AltesRathausBamberg", verändert durch Bayerisches Landesamt für Statistik, CC BY-SA 3.0

Fürth, den 02.02.2022

**CALL FOR PAPERS**

Mit der steigenden Lebenserwartung geht auch die demographische Alterung der Gesellschaft einher. Immer mehr Menschen erreichen ein immer höheres Alter, wodurch sich für Viele jene Lebensphase verlängert, in denen Ruhestand, Rente und Pflege eine wichtige Rolle spielen. Der demographische Wandel birgt hierbei sowohl Chancen also auch Herausforderungen für die Individuen, Institutionen, aber auch die Gesellschaft als Ganzes.
Das Bayerische Landesamt für Statistik veranstaltet daher zusammen mit der Otto-Friedrich Universität Bamberg im Rahmen des Statistik Netzwerkes Bayern die diesjährigen StatistikTage Bamberg|Fürth mit dem Thema „**Alter und Rente**“. Die Tagung findet am 14. und 15 Juli 2022 in der Aula der Universität Bamberg statt.

Neben methodischen Beiträgen zu verschiedenen **Modellen der demographischen Entwicklung** und der **Bevölkerungsvorausberechnung** können auch **Anschlussrechnungen** in den Blick genommen werden zu Fragestellungen wie:

- Welche Anforderungen ergeben sich durch eine veränderte Bevölkerungsstruktur für die Institutionen Bildung, Freizeit und Kultur?
- Welche konkurrierenden Interessen und Konflikte sowie Veränderungen biographischer Perspektiven lassen sich zwischen den Generationen erwarten?
- Welche Bedingungen des Wohnens könnten sich in Zukunft physisch (Unfall- und Verletzungsrisiken), psychisch (Hilfsbedürftigkeit, Depression) oder sozial (Isolation, Mobilitätsreduktion) auf das Leben Älterer auswirken?
- Kommt es im Zuge der Alterung der Gesellschaft und der damit verbundenen Multimorbidität zu Versorgungslücken im Gesundheitswesen und in der Pflege? (Fachkräftemangel in der Pflege)
- Welche Anpassungen werden in den Rentensystemen (öffentlich, freiwillig und privat) nötig?
- Welche Arbeitsmarktentwicklungen sind in Folge des demographischen Wandels zu erwarten? Was bedeutet die steigende Zahl an Nichterwerbstätigen und damit der Verlust an „Humankapital“ für die einzelnen Betriebe und die Wirtschaft als Ganzes? Welche Folgen hat das sinkende Arbeitskräftepotenzial?

Ein weiterer Themenblock wird sich mit dem Bereich **Armut und materielle Versorgung im Alter** befassen. Neben der Diskussion zur Verwendung verschiedener Armutsindikatoren bei der Erfassung von sozialer Ungleichheit im Alter wird von besonderem Interesse sein, wie Menschen in der zweiten Lebenshälfte sowohl vor als auch nach dem Renteneintrittsalter erwerbstätig sind.

- Welche Rolle spielt hierbei die Arbeitslosigkeit in späten Phasen des Erwerbslebens?
- Welche Bevölkerungsgruppen sind auch jenseits des Renteneintrittsalters erwerbstätig und warum?
- Wie gestalten sich Alterssicherung und Altersarmut vor dem Hintergrund geschlechtsspezifischer Erwerbs- und Familienbiographien? Wie ist hier die Bedeutsamkeit diskontinuierlicher Erwerbsverläufe mit atypischen Beschäftigungsverhältnissen, umfassenden Phasen

von Teilzeitbeschäftigung, traditionellen Arbeitsteilungsarrangements und verstärkter Übernahme von Care-Arbeit für die Altersversorgung vor allem bei Frauen einzuschätzen?
- In welchem Zusammenhang stehen Armut und Gesundheitsversorgung im Alter?

Im dritten Themenblock wird die Rolle der **Digitalisierung** für ältere Menschen und eine alternde Gesellschaft in den Blick genommen. Neben der Nutzung smarter Technologien im Alter ist hierbei insbesondere an die Digitalisierung und Technisierung im Bereich der Gesundheitsversorgung und der Pflege zu denken.

- Inwieweit kann die Technisierung im Gesundheitswesen einem drohenden Fachkräftemangel entgegenwirken?
- Wo liegen die Chancen, aber auch die Grenzen einer digitalisierten und technisierten Pflege?
- Inwieweit kann der Einsatz „enträumlichender" digitaler Technologien wie Tele-Medizin oder Tele-Care die Versorgung älterer Menschen (in ländlichen Regionen) verbessern?

Sehr willkommen sind auch Beiträge, die sich mit dem Leben älterer Menschen während der **Corona-Pandemie** beschäftigen. Die Behandlung vulnerabler Gruppen mit Maßnahmen wie Isolation oder Kontaktbeschränkungen sowie deren Auswirkungen auf das soziale Leben, Gesundheit und Wohlbefinden älterer Menschen kann in diesem Bereich näher beleuchtet werden.

Für die Statistiktage 2022 sind Beiträge erwünscht, die sich auf die oben genannten bzw. damit verwandten Themen beziehen. Gerne können hier auch interdisziplinäre Bezüge hergestellt werden. Besonders willkommen sind auch Beiträge junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich im Rahmen ihrer Qualifikationsarbeiten mit diesen Themen beschäftigen.

Die einzelnen Vorträge sollten die Dauer von 20 Minuten nicht überschreiten. Wir bitten um Zusendung entsprechender Abstracts im Umfang von bis zu 250 Wörtern **bis spätestens 28. Februar 2022** per Mail an statistiktage@statistik.bayern.de.

Informationen zu den letzten Veranstaltungen finden Sie hier: http://www.statistiknetzwerk.bayern.de

# Call for Papers

## Inklusive Medienbildung in einer mediatisierten Welt

### Medienpädagogische Perspektiven auf ein interprofessionelles Forschungsfeld

**#mpaed2022**

**Herbsttagung der Sektion Medienpädagogik (DGfE) am Donnerstag, 22. und Freitag, 23. September 2022 an der Universität Bielefeld und online**

Anna-Maria Kamin, Jens Holze und Melanie Wilde (Universität Bielefeld)

**Thema**

Fragen um (digitale) Medien und deren Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe können in der medienpädagogischen Auseinandersetzung bereits auf eine lange Tradition zurückblicken. So sind Emanzipation und Partizipation von Heranwachsenden und Erwachsenen in der Tradition einer handlungsorientierten Medienpädagogik als grundlegende Zieldimensionen von Theoriebildung und Praxis zu verstehen (vgl. Schell 2005). Einen festen Platz im wissenschaftlichen Diskurs nehmen darüber hinaus theoretische und empirische Arbeiten zu Medien und sozialer Ungleichheit, (Bildungs-)Benachteiligungen oder belasteten Lebenslagen ein, wobei auch die Rolle der Medienpädagogik selbst in den Blick genommen wird (z. B. Niesyto 2009; Kamin und Meister 2016; Paus-Hasebrink 2017).

Seit nunmehr zehn Jahren ist – angeregt durch die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtkonvention – eine Zuspitzung der Diskussion im Hinblick auf Verbindungen zwischen medienpädagogischen und inklusiven Ansätzen auszumachen, die sich im Konzept der «Inklusiven Medienbildung» festmachen (vgl. Schluchter 2015; 2012; Bosse 2012; Bosse, Kamin, und Schluchter 2019; Bosse, Schluchter, und Zorn 2019). Medienbildung unter der Perspektive von Inklusion setzt in diesen Ausführungen an einem weitem Inklusionsverständnis an, welches die Vielfältigkeit des Menschseins in den Blick nimmt und alle Menschen einbezieht. Gleichwohl werden besondere Bedarfe von Gruppen, die häufig Erfahrungen von Marginalisierung, Entrechtung, Benachteiligung und Ausschluss machen, in den Blick genommen. Differenzlinien bilden dabei u. a. soziale und/oder kulturelle Herkunft, Bildung, Gender, Alter oder Behinderung (vgl. Bosse u. a. 2019). Verbunden hiermit sind zum einen medienbezogene Fragen nach Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt, zum anderen werden Chancengleichheit, Anti-Diskriminierung und Strukturen sowie Mechanismen des sozialen Ausschlusses im Bildungssystem und in der Gesellschaft insgesamt thematisiert (Maurer und Schluchter 2013). Inklusion ist insofern als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, inkludierende Verhältnisse zu schaffen, zu betrachten und nicht ein Sonderproblem einzelner Gruppen (vgl. Kronauer 2013).

Online publiziert: 20. Dez 2021

Angesichts aktueller Medienentwicklungen ist die Schaffung von Teilhabemöglichkeiten als Voraussetzung für Inklusion zunehmend an Digitalität und digitale Infrastrukturen gebunden. So können bestehende materielle, kulturelle und soziale Unterschiede sowie Mediennutzungspräferenzen und -erfahrungen zu einer Reproduktion von Ungleichheit in der Gesellschaft führen (vgl. u. a. 2007; Niesyto 2009). Digitalisierungsprozesse, wie algorithmenbasierte Zugangssteuerungs- und Ratingprozesse (z. B. in Form von personalisierten Informationsanzeigen, Social Profiling), können zu kumulativen Benachteiligungen führen und bestehende Unterschiede ökonomischer und gesellschaftlicher Teilhabemöglichkeiten noch verstärken (vgl. Kutscher 2019, 382). In der Folge kann eine ungleiche Beteiligung an Informationen, Bildung und Meinungsäusserung entstehen, sodass im Zugang zu und im Besonderen im Umgang mit Medien soziale Ungleichheiten weitgehend reproduziert werden (vgl. Niesyto 2009).

Nicht nur die handlungsorientierte Medienpädagogik, sondern auch Diskussionen um Verschränkungen zwischen Medienbildung und Inklusion betonen hingegen die Chancen zur Teilhabe und Partizipation in einer digitalisierten Welt. So können digitale Medien unterschiedliche Funktionen zur Teilhabe aller – darunter barrierefreie Zugänglichkeit, Anschluss an assistive Technologien und individuelle Förderung und Diagnostik – übernehmen (vgl. Liesen und Rummler 2016). Darüber hinaus eröffnet der Erwerb einer umfassenden Medienkompetenz und der chancengerechte Einsatz digitaler Medien in Bildungskontexten nicht nur Teilhabechancen im Hinblick auf die Wahrnehmung von Bildungschancen, sondern auch zur gleichberechtigten Beteiligung und Mitgestaltung an öffentlicher Kommunikation. Zudem können mediale Darstellungsformen die Vielfalt des Menschseins abbilden sowie stereotypen und stigmatisierenden Bildern entgegenwirken (vgl. Bosse et al. 2019).

Wir wollen vor diesem Hintergrund im Rahmen der Herbsttagung «Inklusive Medienbildung in einer mediatisierten Welt: Medienpädagogische Perspektiven auf ein interprofessionelles Forschungsfeld» der Sektion Medienpädagogik diese Mechanismen, seien es Benachteiligungen und Exklusionsrisiken, oder auch die Potenziale einer «Inklusiven Medienbildung» thematisieren und laden Sie daher herzlich ein, sich mit Ihren Beiträgen zu beteiligen. Bei der Inklusiven Medienbildung handelt es sich um ein Forschungsfeld, welches interprofessionell besetzt ist. Es wird u. a. durch Medien-, Sonder- sowie Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Medien- und Rehabilitationswissenschafterinnen und -wissenschaftlern, (Fach-)Didaktikerinnen und -Didaktiker sowie Informatikerinnen und Informatiker bearbeitet. Diese interprofessionelle Betrachtungsweise soll Gegenstand der Tagung sein. Weiter soll die Veranstaltung Gelegenheit zum intensiven fächerübergreifenden Austausch bieten.

**Einreichungen**

Wir bitten um Einreichungen, die folgende Themen (direkt oder indirekt) adressieren:

- Theoretische Auseinandersetzungen mit medienpädagogischen Begrifflichkeiten und Konzepten in der Perspektive von Inklusion und Teilhabe, u. a. Inklusive Medienbildung.
- Empirische Arbeiten im Kontext von Medien, Inklusion und Teilhabe mit Bezug auf verschiedene pädagogische Handlungsfelder/Bildungskontexte, u. a. Schule, Beruf, Frühe Bildung, Erwachsenenbildung, kulturelle Bildung, Soziale Arbeit.
- Gestaltung von (Medien-)Bildungskonzepten unter der Perspektive von Inklusion und Teilhabe, u. a. digitale Barrierefreiheit und/oder Universal Design.
- Zugänglichkeit von und Teilhabe durch (Bildungs-)Medien, u. a. Open Educational Resources (OER).
- Digitale Technologien vor dem Hintergrund von Teilhabe und Benachteiligungen, u. a. Algorithmen, künstliche Intelligenz (KI).
- Professionalisierung (medien-/päd. Fachkräfte) unter der Perspektive von Teilhabe/Inklusion in (medien-)pädagogischen Handlungsfeldern, u. a. in Hochschule, Schule, Erwachsenenbildung, Sozialer Arbeit.

Neben Einreichungen zum aktuellen Thema der Herbsttagung besteht die Möglichkeit zur themenunabhängigen Präsentation z. B. von (Zwischen-)Ergebnissen aus laufenden Forschungsprojekten, die einem eigenen Panel im Programm versammelt sein können. Die Beiträge der Herbsttagung werden den Kern des Jahrbuchs Medienpädagogik 20 formieren. Daher sind Autorinnen und Autoren aufgerufen, ihre Beiträge bereits frühzeitig zu verschriftlichen, um den Veröffentlichungsprozess zu verkürzen. Sie können sich entweder mit einer Präsentation (30 Min. Vortrag + 15 Min. Diskussion) oder einem Poster (One-Minute-Pitch) an der Tagung beteiligen. Beiträge sollten bereits im Abstract entsprechend ausgewiesen werden.

**Interessierte sind eingeladen, Abstracts im Umfang von 500 Wörtern (exkl. Literatur) für Poster und Einzelvorträge sowie von insgesamt 1500 Wörtern für Panels (Manteltext und Einzelabstract) bis zum 31. März 2022 über https://www.conftool.com/mpaed2022 einzureichen.**

Die Mitteilung über die Annahme der Abstracts erfolgt im Frühjahr 2022.

Auf der **Tagungshomepage** https://www.uni-bielefeld.de/ew/mpaed2022 finden Sie Informationen zur Tagung (u. a. Programm, Unterkünfte, Anmeldung).

**Kontakt**

mpaed2022@medienpaed.com

## Literatur

Bosse, Ingo. 2012. «Partizipation von Menschen mit Behinderungen». In *Schriften zur Medienpädagogik Bd. 47. Partizipation und Engagement im Netz: Neue Chancen für Demokratie und Medienpädagogik*, herausgegeben von Klaus Lutz, Eike Rösch, und Daniel Seitz, 47:177–86. München: kopaed.

Bosse, Ingo, Anne Haage, Anna-Maria Kamin, Jan Schluchter. 2019. «Medienbildung für alle: Medienbildung inklusiv gestalten: Positionspapier der Fachgruppe Inklusive Medienbildung der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e.V. (GMK)». In *Schriften zur Medienpädagogik: Bd. 55. Medienbildung für alle: Digitalisierung, Teilhabe, Vielfalt*, herausgegeben von Marion Brüggemann, Sabine Eder, und Angela Tillmann. München: kopaed.

Bosse, Ingo, Anna-Maria Kamin, und Jan-René Schluchter. 2019. «Medienbildung für alle: Inklusive Medienbildung – Zugehörigkeit und Teilhabe in gegenwärtigen Gesellschaften». In *Schriften zur Medienpädagogik: Bd. 55. Medienbildung für alle: Digitalisierung, Teilhabe, Vielfalt*, herausgegeben von Marion Brüggemann, Sabine Eder, und Angela Tillmann, 55:35–52. München: kopaed.

Bosse, Ingo, Jan-René Schluchter, Anne Haage, und Anna-Maria Kamin. 2019. «Medienbildung für alle: Medienbildung inklusiv gestalten: Positionspapier der Fachgruppe Inklusive Medienbildung der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e.V. (GMK)». In *Schriften zur Medienpädagogik: Bd. 55. Medienbildung für alle: Digitalisierung, Teilhabe, Vielfalt*, herausgegeben von Marion Brüggemann, Sabine Eder, und Angela Tillmann. München: kopaed.

Bosse, Ingo, Jan-René Schluchter, und Isabel Zorn. 2019. *Handbuch Inklusion und Medienbildung*. Weinheim: Beltz Verlagsgruppe.

Iske, Stefan, Alexandra Klein, Nadia Kutscher, und Hans-Uwe Otto. 2007. «Virtuelle Ungleichheit und informelle Bildung. Eine empirische Analyse der Internetnutzung Jugendlicher und ihre Bedeutung für Bildung und gesellschaftliche Teilhabe». In *Grenzenlose Cyberwelt? Zum Verhältnis von digitaler Ungleichheit und neuen Bildungszugängen für Jugendliche*, 65–91. Wiebaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-90519-8_4.

Kamin, Anna-Maria, und Dorothee Meister. 2016. «Digital unterstütztes Lernen in Pflegeberufen unter entgrenzten Bedingungen: Ein gestaltungs- und entwicklungsorientiertes Forschungsprojekt». In *Jahrbuch Medienpädagogik 13: Vernetzt und entgrenzt - Gestaltung von Lernumgebungen mit digitalen Medien*, herausgegeben von Kerstin Mayrberger, 213–29. Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-16432-4_14.

Kronauer, Martin. 2013. «Soziologische Anmerkungen zu zwei Debatten über Inklusion und Exklusion». In *Zugänge zu Inklusion. Erwachsenenbildung, Behindertenpädagogik und Soziologie im Dialog*, herausgegeben von Reinhard Burtscher, Eduard Jan Ditschek, Karl-Ernst Ackermann, Monika Kil, und Martin Kronauer, 17–25. Bielefeld: Bertelsmann.

Kutscher, Nadia. 2019. «Digitale Ungleichheit als Herausforderung für Medienbildung». *Die deutsche Schule* 111(4): 379–90. https://doi.org/10.31244/dds.2019.04.02.

Liesen, Christian, und Klaus Rummler. 2016. «Digitale Medien und Sonderpädagogik. Eine Auslegeordnung für die interdisziplinäre Verbindung von Medienpädagogik und Sonderpädagogik». *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik* 4 (April): 6–12. http://www.szh.ch/bausteine.net/f/50765/Liesen_Rummler_160406.pdf.

Maurer, Björn, und Jan-René Schluchter. 2013. «Filmbildung und Inklusion. Bestandsaufnahme und Perspektiven». In *Medienbildung in einer sich wandelnden Gesellschaft*, herausgegeben von Björn Maurer, Petra Reinhard-Hauck, Jan-René Schluchter, und Martina von Zimmermann, 147–79. München: kopaed.

Niesyto, Horst. 2009. «Digitale Medien, soziale Benachteiligung und soziale Distinktion». *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung* 17 (Medien und soziokulturelle Unterschiede): 1–19. https://doi.org/10.21240/mpaed/17/2009.06.23.X.

Paus-Hasebrink, Ingrid. 2017. *Langzeitstudie zur Rolle von Medien in der Sozialisation sozial benachteiligter Heranwachsender: Lebensphase Jugend*. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.

Schell, Fred. 2005. «Aktive Medienarbeit». In *Grundbegriffe der Medienpädagogik*, herausgegeben von Jürgen Hüther und Bernd Schorb, 4. Aufl., 9–16. München: kopaed.

Schluchter, Jan-René. 2012. «Medienbildung als Perspektive für Inklusion». *merz – Medien und Erziehung* 52(1): 16–21.

Schluchter, Jan-René. 2015. *Medienbildung als Perspektive für Inklusion. Modelle und Reflexionen für die pädagogische Praxis*. München: kopaed.

Call for Abstracts for Conference

**Production, Retailing and Consumption of Food.**
**Commodity Chains before and after Covid-19**

16. – 18.06.2022, TU Berlin, Germany
(Deadline: 18.04.2022)

**Organizers:**
Elmar Kulke, Linda Hering and Jakob Engel (HU Berlin, Germany),
Nina Baur and Lara Espeter (TU Berlin, Germany)

**Aims of the Conference**

During the last decades, global economic interactions have been strongly influenced by the development of **global commodity chains (GCC)** which are linking different steps of production, transportation/logistics, retailing and consumption at different places all over the world. In the beginning, only manufacturing industries were organized on a global level. Today more and more fresh food, vegetables or flowers are coming from new-established export-oriented farming in countries of the Global South. All in all, in a globalizing world, how these global commodity chains are organized and develop is of great importance for the functioning of the economy and society. This is especially true for agricultural production in general and the production of fresh produce in particular which are especially sensitive sectors both for producers and consumers: While agriculture is only a minor economic sector in highly industrialized countries, in the Global South, agricultural **production** remains an important sector. Agriculture thus remains an important source of the livelihoods for large parts of the world population. Regional-, supra-regional- and export-linkages open farmer reliable incomes and enable them to invest in improving the production; but they also have to obey social and ecological standards defined by retailing and consumption. However, the system also makes farmers vulnerable, if they face sudden changes through competition with new developing production clusters or external shocks like Corona. For high-brow **consumers** in the Global North, fresh produce such as flowers or exotic fresh fruit served out of season have been a source of distinction for a long time. More importantly, for not-so-well-off consumers, food is especially sensitive because eating is not only a necessity but in many parts of the world, poverty is still linked to lack of food. Even in Europe, the experience and fear of starvation is deeply engrained in cultural memory, as for long periods of European history, everyday lives were characterized by lack of food and famines. Before the Corona crisis, this seemed a thing of the past: Modern-day consumers experienced food and other fresh produce as a commodity like any other – to be bought securely on a regular basis all over the year in the local stores without having to worry about their origins and availability. The Covid-19 pandemic has brought this seeming security to an immediate end: The sudden and ongoing lock-downs and restrictions of transport have shown how fragile and vulnerable global commodity chains in general and commodity chains of fresh agricultural products in particular are.

Understanding how commodity chains, logistics, transport and communication for agricultural fresh products are organized and have been re-organized during the last decades, as well as comprehending the effects of the Covid-19 crisis on commodity chains thus is of utmost importance. Such analyses of should not only be based on theoretical considerations but also on empirical evidence and more detailed analyses. The conference will provide this empirical evidence. The main objective of the conference is to analyze how production, retailing and consumption of food interlock as well as how external shocks induce the (re-)organization of the commodity

chains for agricultural fresh-products. We will particularly analyze the Covid-19 pandemic's short-term (lock-down-induced) and the long-term (induced by attempts to establish of reliable and robust chains) positive and negative effects both on the organization of commodity chains and the individual actors of the chain. By combining the economic geographical approaches of global value chains (GVC) and global production networks (GPN) with the economic sociological approaches of convention theory and world systems analysis, we will inspect how the spatial distribution of commodity chains interacts with actors on the actor levels. Papers should address one of the following questions:

1 How were commodity chains organized and spatially structured before the Covid-19 crisis and what challenges did they face during the crisis?
2 What are the driving forces of these changes? That is: Who are powerful actors in the chain (consumers, retailers, intermediaries, agricultural producers, policy-makers) and where are they located? Who acted when, why and with what effects as a consequence of the Covid-19 crisis?
3 What short-term effects (during the crisis) and long-term effects (after the crisis) does this have on the spatial organization of the chain and on the actors of the chain? What effect does the organization

Papers providing theoretical reflections or empirical evidence are equally welcome. The can either address the whole chain or focus on a specific actor group of the commodity chain (such as consumers, retailers, intermediaries, agricultural producers, policy-makers).

**Location**

The conference will likely take place as a **face-to-face conference** in the rooms of the Collaborate Research Center "The Refiguration of Spaces" (CRC 1265) and the Department of Sociology at Technische Universität Berlin
(rooms BH-N and FH 804/04, https://www.tu.berlin/en/studieren/university-life/campus-map/)

**Fees**

There will be no conference fees but presenters have to fund their own travel costs.

**Publication**

Selected papers will be published in an edited book.

**Submission**

If you are interested in presenting, please submit an **English-language abstract** containing the following information **to warenketten@mes.tu-berlin.de by 18.04.2022**:

- Paper Title
- Authors (Name, Email-Address, Institutional Affiliation, Country)
- Abstract (250 – 500 words).

If you do not receive an acknowledgement of submission within five working days, please resend your submission. The workshop organizers will inform you, if your paper has been accepted, by 02.05.2022.